

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 84.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Vierteljähriger Preis in Gmünd mit Austrägerlohn 34 fr., durch die Post in den Oberämtern Gmünd u. Welzheim 38 fr. — Einrückungsgebühr der dreispalt. Zeile oder deren Raum 2 fr., für das Ausland 3 fr.

Freitag 3. Mai 1867.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. **Bekanntmachung aus dem Handelsregister für Einzelfirmen Bd. I. Bl. 9.**
Gegen Georg Burkhardt, Kaufmann in Heubach, wurde am 27. d. Mts. Vermögensuntersuchung angeordnet.
Den 29. April 1867. **K. Oberamtsgericht.**
R ö m e r.

G m ü n d. **An die Gemeinderäthe.** Die Amts-Vergleichungs-Kostenverzeichnisse pro 1866/67 sind bis 1. Juni 1867 in doppelter Ausfertigung hieher einzufenden.
Den 1. Mai 1867. **K. Oberamt.**
Herzog, Act., St.B.

W e l z h e i m. In dem Erlasse vom 27. v. Mts., Wegvisitation betreffend, muß es statt „angeschlossenen“, „angemessenen“ Verfügungen heißen.
Den 30. April 1867. **K. Oberamt.**
Eisenbach.

G m ü n d.
Auswanderung.
Carl Maier, ledig, Schlosser von Gmünd, wohnhaft in Alen, beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.
Es ergeht deshalb an etwaige Gläubiger desselben der Aufruf, ihre Forderungen an Maier binnen **8 Tagen** bei dem Stadtschultheißenamt Gmünd geltend zu machen, widrigenfalls der Auswanderung stattgegeben wird.
Den 29. April 1867.

K. Oberamt.
Holland.

G m ü n d.
Auswanderung.
Gottlieb Elfer, ledig, von Mögglingen, wandert nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen nach Nordamerika aus.
Den 30. April 1867.

K. Oberamt.
Holland.

Revier Gmünd
Holz-Verkauf.
Am 11. d. Mts. aus dem Groß-Emersberg:
1 Kl. eichene Scheiter, $\frac{3}{4}$ dto. Prügel, 8 Kl. buchene Scheiter, $2\frac{1}{2}$ dto. Prügel, $\frac{1}{2}$ Kl. erlene Scheiter, 1 dto. Prügel, $18\frac{1}{2}$ Klafter tannene Scheiter, $\frac{3}{4}$ Kl. Anbruchholz; 75 eichene, 1425 buchene, 50 erlene aufgebundene Wellen.
Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Schlag Groß-Emersberg.
Lorch, den 1. Mai 1867.

K. Forstamt.
Paulus.

Garnison G m ü n d.
Fleischlieferungs-Afford.
Der Bedarf des **Mastochsenfleisches** für die diesseitige Menage wird auf die

Dauer der Anwesenheit der K. Feldartillerie in Gmünd auf die Monate Mai bis August d. J. gegen Bezahlung von festen Preisen an den Wenigstnehmenden im Wege der Submission vergeben. Die Submissions-Offerte sind längstens bis Montag den 6. Mai Vormittags 9 Uhr bei dem K. Stadtkommando, woselbst auch die Affordbedingungen eingesehen werden können, einzureichen.

Ludwigsburg den 30. April 1867.

Regimentsquartiermeisteramt
der K. Feldartillerie.

M ö g g l i n g e n.
Gerichtsbezirks Gmünd.

Wiederholter Verkauf
der **Röflenswirthschaft sammt Gütern und Fabrikgegenständen an Fässer und Brauereigegegenständen** zc.

Für das in den früheren Blättern Nr. 61 und 69 beschriebene Anwesen in der Gantsache der Röflenswirth **Beeler** schen Eheleute von Mögglingen ist wegen Nachgebots ein wiederholter Verkauf angeordnet, welcher am

Donnerstag den 9. Mai d. J.
früh 9 Uhr

auf hiesigem Rathhaus stattfindet und werden Liebhaber hiezu unter Bezugnahme auf den Inhalt der früheren Bekanntmachung mit dem Bemerken eingeladen, daß an diesem Tage zugleich die sämmtlich vorhandenen Bierfässer in großer Anzahl, die Brauereigegegenstände, 2 Pferde, 2 Wagen verkauft werden und daß es bei dem Ergebniß dieses Aufstreichs sein Bewenden hat.

Gmünd, den 1. Mai 1867.

K. Amts-Notariat
Seubach.
Eberbach.

G m ü n d.
Brod-Tage
auf die nächsten 8 Tage.
Es kosten:
6 Pfd. weißes Brod 29 fr.,
6 Pfd. schwarzes " 27 fr.,
1 Kreuzerwecken muß wägen 5 Loth.
Am 1. Mai 1867.

Stadtschultheißen-Amt.

G m ü n d.
Zurücknahme.
Der Güterverkauf des Joseph Kraus, Haller Boten, am 3. Mai d. J. findet nicht statt.
Den 30. April 1867.

Rathsschreiberei.
Feihl.

Hohenstaufen.
Farren-Verkauf.
Am Freitag den 10. Mai d. J. wird hier Vormittags 11 Uhr ein der Gemeinde gehöriger 9 Centner schwerer fetter Farren im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 30. April 1867.

Schultheißenamt.
Kübler.

Brennholz-Verkauf.
Donnerstag den 9. Mai
Vormittags 10 Uhr
werden in dem gräflich v. Nechberg'schen Walde Collmanzwald bei Rothenbach
140 Klafter Holz und
8000 Wellen
im Aufstreich verkauft.
Donzdorf, den 1. Mai 1867.

Gräfl. v. Nechberg'sche
Forstverwaltung.
Barbillon.

Vermischte Anzeigen.
Ein Logis für einen Herrn hat zu vermietthen
Waibel, Bocksgasse.

Volks-Verein.

Donnerstag Abend
im Bären oben.

G m ü n d.

Von heute an schenke ich

Lagerbier.

Georg Nagel,
Stadtwirth.

Von heute an schenke ich **Weissen-
steiner**

Lagerbier,

wozu freundlichst einladet

A. Mich

zum St. Joseph.

Eine reiche Auswahl in **Herren-,
Damen- und Kinder-Stroh-
hüten** und **Käppchen** empfiehlt zur gefälligen
Abnahme **A. Müller,**
Bortenmacher.

Ein möblirtes **Zimmer** für einen le-
bigen Herrn hat zu vermietthen
Sattler Müller.

Ein **Logis**, bestehend in 1 Zimmer,
Kammer, Küche und Antheil am Keller
hat zu vermietthen — wer, sagt die Red.

Das Spiel der neuen **Mailän-
der Staats-Prämien-Obli-
gationen** ist von der Königl. Würt-
tembergischen Regierung gestattet.

„**Gottes Segen bei Cohn!**“
Große Capitalien-Verloosungen
von über 4 Millionen 800,000 Mark.
Beginn der Ziehung am 13., 14.
und 15. d. Mts.

Nur 2 Thaler

kostet ein halbes Staats-Original-
Loos und 4 Thaler ein Ganzes (keine
Promessen) aus meinem Debit und
werden solche auf frankirte Bestellung
gegen Einsendung des Betrages oder
gegen Postvorschuß selbst nach den
entferntesten Gegenden von mir ver-
sandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen Mark
250,000 — 225,000 — 150,000 —
125,000 — 2 à 100,000, 2 à 50,000,
30,000, 2 à 25,000, 3 à 20,000,
4 à 15,000, 2 à 12,500, 2 à 12,000,
4 à 10,000, 2 à 8000, 7,500, 3 à
6000, 8 à 5000, 4 à 4000, 7 à 3750,
10 à 3000, 95 à 2500, 60 à 2000,
6 à 1500, 5 à 1250, 4 à 1200,
221 à 1000, 5 à 750, 226 à 500,
6 à 300, 235 à 250, 103 à 200,
10,600 à 117,8423 à 100 Mark u. s. w.
Gewinnelder und amtliche Zie-
hungslisten sende sofort nach Entschlei-
dung.

Meinen Interessenten habe allein in
Deutschland bereits 22 Mal das
große Loos ausgezahlt.

Laz. Sams, Cohn in Hamburg,
Bank- und Wechselgeschäft.

G m ü n d.

Wohnungsveränderung & Empfehlung.

Von heute an wohne ich bei Herrn Bäckmeister **Nirle** am Thürle, und
möchte mich einem hiesigen und auswärtigen verehrlichen Publikum in Anfertigung
aller in mein Fach einschlagenden Artikeln, sowie besonders in feinen und ordinären
Einbänden von Büchern jeder Art empfohlen haben.

Christian Dipper,

Buchbinder.

G m ü n d.

Geschäfts-Empfehlung.

Hiermit erlaube ich mir einem hiesigen und auswärtigen Publikum die er-
gebenste Anzeige zu machen, daß ich mich nun hier etablirt habe, und empfehle mich
daher in allen Sorten

Hohl-, Kalb- und Rindsleder,

sowie allen Arten von Stiefelschäftchen und Vorschuh, Zeug-, Zug- und Lederschäft-
chen für Herren und Damen, und sichere nebst guter Waare die billigsten Preise zu.
Hochachtungsvoll

Hermann Baumhauer,

bei Herrn Schneidermeister **Krauß**
auf dem kalten Markt.

L o r d.



Die Schorndorfer Naturbleiche

übernimmt auch heuer Leinwand und Faden zur Ausrüstung für
den Hausgebrauch mittelst Lauge, Seife und Thau unter strenger
Vermeidung chemischer Mittel.

Für obige zuverlässige Bleichanstalt nimmt Bleich-Gegenstände entgegen

G. Stork, Kupferschmied.

G m ü n d.

Hopfenhurden

sind in allen Größen zu haben bei
Schmid-Bernhardle
im Josephle.

G m ü n d.

Zwei polirte Pfeiler-Kommode,
zwei einthürige Kleiderkästen und
einen Glas-Auffak

hat zu verkaufen

Ferdinand Beck,

Schreinermeister, Kapuzinergasse

900 noch ganz gute

Hopfenstangen

hat zu verkaufen

Ulrich Weßenmayer.

Saatgyps

ist stets vorrätzig in größeren und klei-
neren Partien, das Simri zu 6 kr.
bei **David Wörner**

zum Hammerwerk Klingen bei Murrhardt.

Zu vermietthen

eine Wohnung, bestehend in Zimmer, Kam-
mer und Küche. Näheres bei der Red.

Geld sammt Portemonnaie ist ge-
funden worden — von wem, sagt die Re-
daktion.

Zu vermietthen.

Am kalten Markt Nr. 205 sind zwei
freundlich gelegene Zimmer unmöblirt so-
gleich zu vermietthen.

G m ü n d.

Schulranzen

empfehl

J. Müleisen.

G m ü n d.



Einen schönen halbenenglischen
Ober zur Nachzucht hält
Bäder Vogt
in der Lebergasse.

Auf dem Marktplat sind
bis **Sakobi** zwei Wohnungen
zu vermietthen:

Parterre: 3 Zimmer, Küche zc.

Im zweiten Stock: 6 Zimmer nebst
weiteren entsprechenden Räumlich-
keiten.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Logis zu vermietthen.

Ein freundliches Logis auf dem kalten
Markt mit 2 Zimmern und Küche hat
bis **Sakobi** zu vermietthen. Wer, sagt die
Redaktion.

Für Schafbesitzer.

In Oberbayern werden gegen Caution
in Pacht gegeben:

- 1) Ein Hof mit ca. 380 Tagw. mit sehr
passenden Gebäulichkeiten.
- 2) Ein Hof nebst 110 Tagw. mit zweck-
mäßiger Einrichtung einer besondern
Schafstallung.

Ausschlüsse ertheilt.

Landauer,

Sundskugel Nr. 3 in München.

Die Frage des Kriegs.

Die Welt krankt an einem falschen Ehrbegriff; das ist die Ursache des Duells und des Kriegs. Man will den Vorrang haben auf Kosten des andern, mit Unrecht; und dieses Unrecht will man durchsetzen mit Gewalt. Man setzt alles daran zu triumphiren; und wenn es gelingt, dann ist man sicher die rechte Ehre gewonnen zu haben.

Solange dieser Ehrbegriff herrscht, kann weder das Duell noch der Krieg aufhören.

Dem falschen Ehrbegriff den wahren entgegen zu stellen ist nicht schwer. Die wahre Ehre verlangt daß man jedem das seinige gebe; jedem — also auch sich selbst. Man soll nichts nehmen, sich aber auch nichts nehmen lassen. Man soll kein Unrecht thun, aber auch keins leiden.

Die wahre Ehre ist aufs engste verknüpft mit dem Recht. Nicht mit dem bloß äußern Recht, das unter Umständen Unrecht werden kann, sondern mit dem was der gerechte Geist verlangen muß im Hinblick auf die Zukunft, im Hinblick auf die höchsten Interessen der Nationen und der Menschheit.

Wenn die falsche Ehre den Vorrang mit Unrecht, die Gewalt, den Krieg verlangt, so verlangt die wahre Ehre — die Ausgleichung. Die gerechte Ausgleichung, aber die Ausgleichung. Weigert der andere sich der gerechten Ausgleichung, dann verlangt die wahre Ehre allerdings auch den Krieg, aber den jetzt gerechten Krieg.

Diese Sätze auszusprechen ist leicht — sie verstehen sich von selbst. Schwer aber muß es sein darnach zu handeln, außerordentlich schwer: da wir ein solches Handeln fast gar nicht wahrnehmen! — Ich glaube, man sollte es endlich lernen, und gerade jetzt sollte man es ins Auge fassen.

Die falsche Ehre ist das Prästigium die Gaulelei, das Blendwerk! Sollte dergleichen das höchste Ziel des menschlichen Ehrgeizes sein können? Sollte, damit dieses oder jenes Haupt eine Zeitlang in solchem Truglichte glänze, Europa in Brand gesteckt und unabsehbares Elend verhängt werden dürfen über die civilisirtesten Nationen?

Frankreich und Deutschland stehen vor einer ungeheuren Frage. Möge man sich noch einmal besinnen auf beiden Seiten! Möge man nach einer gerechten Ausgleichung zum wenigsten streben! Möge man die Vorschläge zu möglicher Verständigung gewissenhaft vernehmen und erwägen!

Der Krieg, welcher durch Rechtsgefühl und Vernunft auf beiden Seiten vermieden werden könnte, wird, in Ermangelung dieser Eigenschaften entbrennend, einer der schlimmsten sein die je geführt worden sind. Die kämpfenden Mächte, die Dynastien Bonaparte und Hohenzollern, welche Frankreich und Deutschland repräsentiren, würfeln darin um alles. In diesem Krieg verlieren heißt untergehen. Der verlierende Bonaparte ist in Frankreich verloren, der verlierende Hohenzollern muß in Deutschland von seiner Höhe niedersteigen. Mit dem was man jetzt inne hat, wird es dort wie hier vorbei sein, und höchst wahrscheinlich ein für allemal.

Setzt man den wahren Ehrbegriff beiseite und folgt man dem Köder des falschen, so muß man auch alle Konsequenzen desselben tragen.

Gewiß ist eine nochmalige Erwägung rätzlich, bevor man dieses furchtbare Spiel beginnt. Es ist rätzlich den prahlerischen Leichtsinns, der mit allem schon fertig ist bevor er anfängt, in sich zu unterdrücken und männlicher Besonnenheit allein das Wort zu geben; nicht auf die kriegslustigen Generale zu hören, sondern auf das Volk und seine berufenen Sprecher.

Die Nationen wollen den Krieg nicht. Die große Mehrheit will ihn weder in Frankreich noch in Deutschland. Der frühere Nationalhaß ist hier wie dort erloschen. Gerade das Volk hat die Aufgabe begriffen in Frieden zu verkehren, alle Thätigkeit auf Hervorbringung zu wenden, allen Ehrgeiz in schöpferischen Wettkampf zu setzen. Das Volk — die Studenten von Paris, die Arbeiter in Berlin mögen ein Beweis dafür sein! — hat den falschen Ehrbegriff mit dem wahren vertauscht. Und die Lenker des Volkes wollen es in den falschen wieder hineinhegen, und eben für ihn sein Gut und Blut zum Opfer verlangen?

Wenn Louis Napoleon bei dieser Gelegenheit billigen Vorschlägen sein Ohr verschließt und den Krieg will um jeden Preis, dann handelt er nicht nach früher bewiesener Klugheit. Er muß sich sagen das Preußen und Deutschland, unbillig herausgefordert, nicht nachgeben können! Daß sie den Krieg führen und fortführen müssen mit Ausbietung aller Mittel! Daß der Nationalhaß, den wir nicht mehr fühlen, wieder entbrennen muß gegen die Nation die uns unrecht thut, und darein ihre Ehre setzt.

Dagegen würde ein Verfahren nach den Grundsätzen der wahren Ehre allerseits begriffen werden! Auch in Frankreich begriffen werden von der großen Mehrheit! Der Geist der Gerechtigkeit und Billigkeit hat eine Würde, ein Ansehen das jedem imponirt. Wenn er sich erklärt und die Motive seines Handelns darlegt, erfährt er keine ernstliche Gegenrede, und kleine Spottversuche kann er verachten.

Sollten wir uns in dem Verstand, dem Charakter und dem Beruf des dritten Napoleon getäuscht haben? Sollte wieder nichts anderes dahinterstecken als die Friedensstörung Europa's? Dann wird das Ende wieder sein daß Europa den Störefried bekämpft, überwindet und unschädlich macht. Wie viel edler, vortheilhafter und ruhmvoller wäre es der Welt zu beweisen daß man auch einmal etwas anderes kann: den Glanz der Gerechtigkeit erringen und in ihm stehen bleiben!

N. 3

Gestorben zu **Gmünd** den 1. Mai Vormittags 10^{1/2} Uhr: Barbara Schindeler, Wittne des † Georg Schindeler, Maurer, 73 Jahre alt, an Wasserucht. Beerdigung Freitag 1 Uhr. Trauerhaus: Waldstettergasse.

Nach einer Bekanntmachung der R. Eisenbahn-Verwaltung sind auch in **Gmünd** direkte Stuttgart-Pariser Retour-Billete zu bekommen. Preis II. Klasse bei einer Gültigkeitsdauer von 8 Tagen 33 fl. 6 kr. — 15 Tagen 37 fl. 10 kr. 1 Monat 41 fl. 12 kr.

Se. Königl. Majestät haben auf das Bezirksbauamt Gmünd den Bezirksbauinspektor Dillenius in Calw, seinem Ansuchen entsprechend, gnädigst verkehrt.

∴ **Stuttgart**, 1. Mai. Die freundlichen Beziehungen, die von jeher zwischen den nachbarlichen Höfen von Stuttgart und Carlruhe bestanden, finden einen erneuten Ausdruck in dem Besuche, den Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden am Donnerstag bei der Königl. Familie hier abstatteten.

Am Montag meldete sich bei Sr. Maj. dem König der bayerische General v. Diell, der als Vice-Gouverneur in die Festung Ulm befehligt worden ist. Herr v. Diell war im letztjährigen Kriege Stabschef des Generals v. Hartmann.

Der Chef des Justizdepartements Staatsrath v. Mittnacht hat sich mit Obertribunalrath Scheurlen nach Frankfurt begeben. Der Herr Staatsrath will seinen Nachfolger in der Bundesliquidationscommission selbst in die neuen Funktionen einführen.

Ueber den Pferdemarkt bestimmtere Zahlen anzuführen, enthalten wir uns. Diejenigen Angaben, welche den Umsatz betreffen, sind von problematischem Werthe, weil keinerlei Verbindlichkeit besteht, einen abgeschlossenen Verkauf zur Kenntniß der Marktbehörde zu bringen. Der Markt darf im Allgemeinen als schwach bezeichnet werden. Hätten nicht die Lotterie-Commission, sowie einige elßächische Händler eine Anzahl Pferde aufgekauft, so wäre der Umsatz wohl ziemlich unbedeutend geblieben.

Stuttgart, 1. Mai. Das System Brändle-Mini ist bei der Aenderung unserer gezogenen Infanteriegewehre nun verlassen worden. Das preußische Hinterladungsgewehr soll das Modell hiefür sein, weil das erstere theurer und schwieriger herzustellen ist. Dessen ungeachtet werden aber die württemb. Gewehre noch große Abweichungen gegenüber den preußischen zeigen, namentlich in Bezug auf das Kaliber, das unter keinen Umständen gleich zu machen möglich ist. Dies ist jedenfalls kein Nachtheil, da die württemb. Gewehre ein kleineres Kaliber haben.

Gestern Nachmittag kamen im Marstallgebäude 20 Pferde aus dem kgl. Landgestüte zum öffentlichen Verkauf; höchster Preis für ein einzelnes Pferd 800 fl., für ein Paar Wagen-

pferde 1235 fl.; niederster Preis für ein einzelnes Pferd 186 fl., für ein Paar Wagenpferde 640 fl.; Gesamtterlös 8084 fl.

Stuttgart, 1 Mai. Morgen Donnerstag Nachmittag 2 Uhr findet im Rathhausaal die Ziehung der Gewinne der Pferdemarktlotterie statt, wobei wie bekannt, das Publikum Zutritt hat. Wie wir hören, kann diese officiële Liste schon Freitag Vormittag gedruckt veröffentlicht werden.

Die Eröffnung des neuen Bahnhofes wird in etwa 14 Tagen erfolgen.

Pferdehändler Schwarzschild, welcher an einem Müller aus der Nachbarschaft einen frechen Betrugsversuch dadurch verübte, daß er demselben 2 Thaler in die Westentasche steckte indem er damit seinen Gaulshandel bezwecken wollte, auch einen Fünzigguldenschein aus der Tasche herauspazieren ließ, wurde vorgestern verhaftet und dem R. Stadtgerichte übergeben. Von dieser Behörde jedoch in Anbetracht des Falles an das R. Criminalamt überwiesen. B. Z.

Baden, 30. April. Die Königin Auguste von Preußen wird im Laufe des heutigen Tages hier eintreffen und ihre gewöhnliche Wohnung beziehen. — Trotz des überaus ungünstigen Wetters war der Fremdenverkehr in den letzten 10 Tagen ganz ansehnlich, und es wird die morgen stattfindende Eröffnung des Konversationshauses, der eigentliche Beginn der Saison, bereits eine ganz erkleckliche Zahl von Kurgästen vorfinden.

München, 30. April. Die bayerische Gartenbaugesellschaft hat die größten Anstrengungen gemacht um die vom 28 April bis 5 Mai dauernde Blumenausstellung reichlich auszustatten. Der große Raum des Glaspalastes soll heuer zur einen Hälfte eine englische Gartenanlage, zur andern das Muster des französischen sogenannten Rococo-Stils darstellen. Die Anordnung ist von Hrn. Garteninspektor Max Kolb besorgt. Aus Augsburg, Landshut, Nürnberg und aus mehreren herrschaftlichen Gärten in der Nachbarschaft werden vielerlei Ausstellungsgegenstände, gemischte Gruppen und seltene Einzelheiten erwartet, und die Wissbegierde findet neben den tropischen Nutzpflanzen, die sich hier vereinigen lassen, auch die von denselben stammenden Rohstoffe.

Berlin, 30. April. Ein militärischer Korrespondent der „Wes.-Ztg.“ schreibt über das neue französische Infanteriegeschütz, die kupferne Handkanone oder Kugelspritze aus Berlin: „In Betreff der vielbesprochenen neuen französischen Revolver-Kanonen stellt sich neuerdings heraus, daß dieselben nicht in Batterien zusammengestellt, sondern den einzelnen Truppenkörpern, und zwar der Infanterie, wie gleichmäßig auch der leichten Kavallerie und überhaupt den leichten Truppen einzeln zugetheilt werden sollen. Auch berichten die französischen Blätter bereits, daß diese Zuthellung bei einer Anzahl Regimenter schon erfolgt sei. Der Konstruktion nach scheinen diese Geschütze eine Verbindung der kleinen Zündnadel-Handfahrtschütze, wie sie 1857 und 1858 ebenfalls in der preussischen Armee eingeführt und der Infanterie beigegeben werden sollten, und der neuen ähnlichen Erfindung von Dreyse zu sein, welche sich seit vorigem Herbst bekanntlich hier ebenfalls noch in Prüfung befindet. Der Vortheil dieser Kanonen wird dahin angegeben, aus einem einzigen Geschütze in ununterbrochener Folge auf einen gegebenen Punkt einen

solchen Hagel von Projektilen zu entsenden, um denselben vollkommen zu beherrschen und nöthigenfalls das Feuer von ganzen Batterien zu ersetzen. Derselbe Vortheil wird indeß, wie aus den früheren Mittheilungen ersichtlich, auch von der deutschen gleichen Erfindung des berühmten Erfinders des Zündnadelgewehres in Anspruch genommen und es erscheint deßhalb nicht unmöglich, daß jenem französischen Fortschritt in der Waffentechnik auf deutscher Seite eine unmittelbare Konkurrenz entgegenreten dürfte.“

Wien, 30. April. Die „Presse“ vernimmt, Rußland legte unter Anregung des Konferenzgedankens gleichzeitig den Entwurf eines Programms vor, worüber gegenwärtig die vermittelnden Mächte verhandeln, um denselben bei Erzielung eines Verständnisses als gemeinsamer Vorschlag an Preußen und Frankreich zu dienen. Nach dem Vorschlage Rußlands soll die Londoner Konferenz als Konferenz ad hoc sich ausschließlich mit der Revision des Vertrags-Protokolls von 1839 beschäftigen. Frankreich wünscht, daß in der Konferenz neben den Verträgen von 1839 auch die Verträge von 1815 und der Prager Friede zur Sprache kommen möchten, wogegen Preußen von der Konferenz die Anerkennung der Erwerbungen des Vorjahrs erwarten soll.

Paris, 30. April. Dem Etendard zufolge werden die Verhandlungen ohne Unterlaß in Berlin fortgeführt; die präjudiciellen Fragen von welchen die Feststellung des Eröffnungstermins der Konferenz abhängt, sind, diesem Blatte zufolge, noch nicht gelöst. Aus guter Quelle wird versichert daß die Einladung zur Konferenz an die Mächte, welche den Vertrag von 1839 unterzeichnet haben, vom König von Holland ausgegangen sei.

Paris, 30. April. Etendard: Nach dem Schluß der Session des preussischen Landtags werden der König von Preußen und Graf Bismarck die Ausstellung in Paris besuchen. Hinzugefügt wird: die Verhandlungen dauern in Berlin fort.

Corfu, 30. April. Aus Canea wird gemeldet: Dmer Pascha eröffnet den Feldzug mit 56 Bataillonen türkisch-ägyptischer Truppen, denen die Insurgenten höchstens 6000 Mann entgegenzustellen haben.

Neueste Posten

Berlin, 1. Mai. Die „Provinzialkorrespondenz“ bestätigt, daß Frankreich sowohl als Preußen als Konferenzgrundlage das Verbleiben Luxemburgs bei Holland und dessen Neutralisirung unter der Garantie der Großmächte als Ersatz für das bisherige Besatzungsrecht Preußens angenommen haben. England dürfte in den nächsten Tagen förmliche Einladungen zur Beschickung der Konferenz erlassen. In Folge des Stillstandes der französischen Rüstungen steht Preußen von Vorsichtsmaßregeln ab.

G m ü n d den 1. Mai 1867.

Nach der am heutigen Tage in hiesiger Schranne vorgenommenen Fruchtwägung berechnet sich der durchschnittliche Erlös:

aus 1 Sr. Kernen bei 30 Pfd. mittl. Gewicht auf . . .	2 fl. 34 fr.
„ 1 „ Roggen „ 30 „ „ „ „ „ „ „	2 „ 1 „
„ 1 „ Weizen „ 29 „ „ „ „ „ „ „	1 „ 51 „

G m ü n d. Ergebnis des Fruchtmarktes am 1. Mai 1867.

Getreide- Gattungen.	Voriger Woch.		Neue Zufuhr.		Gesammt Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Woch. geblieben.		Höchster Durchschn. Preis.		Niedriger Mittels Preis.		Niedriger Durchschn. Preis.		Verkaufs- Summe.		Durchschnitts-Preis			
	Säc	Cent	Säc	Cent	Säc	Cent	Säc	Cent	Säc	Cent	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kornen	7	—	28	—	13	14	1	8	36	8	34	8	30	112	41	—	2	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	12	3	—	—	18	49	9	—	—	—	6	45	—	—	—	—	—	124	48	—	—	1
Gerste	3	3	—	—	18	9	—	—	—	—	6	36	6	25	6	—	—	116	9	—	—	7
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Malz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summ	22	6	28	—	49	72	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	353	38	—	—	—

Schranken-Auffeher Rudolphsen.

G s l d - C o u r s
vom 30. April 1867.

Pistolen	9 fl. 44—46 fr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 57—58 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 25—26 fr.
Holl. Belguldenstücke	9 fl. 50—52 fr.
Randbanknoten	5 fl. 34—36 fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 47—51 fr.